

Nelli Stürmer (47), Kassel: Berufsfotografin, Engagement in der Integrationsarbeit



**„Das, was du gegeben hast,
gehört dir,
was du versteckt hast,
ist verloren.“**

Seit zwei Jahren gibt es an der Kreuzung Wilhelmshöher Allee und Schönfelder Straße in Kassel ein gemütliches Fotostudio, das ganz schnell beliebt wurde. Die Inhaberin **Nelli Stürmer** ist keine Unbekannte in Stadt und Umgebung. Viele Jahre hat sie Aussiedler und andere Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion bei der Otto Benecke Stiftung und ehrenamtlich betreut. „Das Studio läuft gut. Leute, denen ich damals geholfen habe, stehen mir heute zur Seite. Der Spruch von Schota Rustaveli, der mein Lebensmotto geworden ist, bewahrheitet sich immer wieder: Das, was du gegeben hast, gehört dir, was du versteckt hast, ist verloren“, sagt Nelli Stürmer.

Trotz vielfältigem Engagement hat sie mit dem Fotografieren nie aufgehört - eine Berufung kann man nicht so einfach ablegen. Mit 13 bekam sie von den Eltern ihre erste Fotokamera, die seitdem fester Bestandteil ihres Lebens geworden ist. Die Sehenswürdigkeiten ihrer Heimatstadt Donezk, Sportwettbewerbe, Schulabende und Nachbarn verewigte Nelli Stürmer auf schwarzweißen Fotos. Das winzige dunkle Kämmerlein, in dem sie jedes Mal das Wunder der Fotokunst erlebte, wurde zu ihrem Reich.

Nelli Stürmers nächstes Labor war riesig und ihr zweites Zuhause. Sie arbeitete als Betriebs- und Werbefotografin im Baggerwerk Donezk und machte Fotos für die Betriebszeitung. 1978 ging sie für fünf Jahre nach Leningrad zum Studium an der Staatlichen Hochschule für Kulturwesen im Fach Kulturpädagogik mit den Schwerpunkten Kino- und Fotokunst. Nelli Stürmers Talent fand auch dort Anerkennung. Danach folgten Jahre kreativer Tätigkeit als Leiterin eines Fotostudios im Kulturhaus Kronstadt/St. Petersburg und als selbständige Fotografin bis zur Ausreise 1991.

Im Übergangwohnheim Kellerwald zwischen Kassel und Marburg suchte ihre tätige Natur nach Beschäftigung. Sie integrierte sich selbst, indem sie anderen Lebenshilfe anbot. 1994 bis 1997 arbeitete Nelli Stürmer bei der Otto Benecke Stiftung als Betreuerin. Hunderte Aussiedler und andere Zuwanderer aus der GUS verdanken ihr eine teilnahmevolle Unterstützung in allen Lebensfragen der ersten Zeit; ihre Hilfe reichte oft weit über ihre eigentlichen Aufgaben hinaus. Sie organisierte Reisen und Ausflüge und trommelte Akademiker aus der ganzen Umgebung zusammen, um die Idee eines Akademikersprachkurses durchzusetzen.

Zwischendurch schaffte sie es noch, das Fotografieren nicht zu vernachlässigen. Die Wand im Foyer der Sprachschule verwandelte sich in eine ständig wechselnde Ausstellung. Nellis Kamera zeigte die glücklichen Gesichter der Absolventen, ihre drei Fotoausstellungen in Kassel fanden viel Zuspruch.

Nelli Stürmer brauchte fünf Jahre, um ihre Meisterprüfung bei der Handwerkskammer zu machen; von den bürokratischen Klauseln und Stolpersteinen kann sie ein Lied singen. Nun ist das alles Vergangenheit, und die Zukunft bietet viel Raum für Träume und neue Ideen. In ihrem gemütlichen Studio hat sie eine Bühne für Auftritte von Sängern und Musikern aufgebaut. Schließlich soll das Studio mehr als ein Platz für Fototermine sein. Und ihr schwebt schon eine Ausstellung mit Porträtaufnahmen von Akademikern vor, die sie einmal betreut hat; viele von ihnen sind in ihrem alten oder neuen Beruf erfolgreich geworden.

Dieter Runzheimer, der Bürgermeister von Melsungen, meint, er habe die Wahlen nur dank eines Plakates gewonnen, für das ihn Nelli Stürmer fotografiert hat. Das mag zwar ein wenig übertrieben sein - aber Bundespräsident Horst Köhler hatte auf seine Empfehlung hin einen Fototermin in ihrem Studio...